

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 7 (1903)

Artikel: Nachtlid
Autor: Keller, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



auch erhoben und quiekte mit heiserer Stimme, und ich flog mit Windeseite der Maschine nach; doch die mutige Alte, die eine gerade Straße vor sich sah, fuhr mit äußerster Geschwindigkeit, sodaß ich ebenso gut den Versuch hätte machen können, eine Katze zu fangen. Sie waren schon außerhalb des Parktors und sausten die Landstraße entlang. Ganz außer Atem stand ich endlich still und ging wieder dem Haus zu, wo Adeline, ganz bleich vor Schreck, mir entgegenkam.

er eigentlich nie etwas gegen dich einzuwenden gehabt — Nun, und so kam denn die Geschichte ins Reine!

Und so blieb es denn auch: niemals haben wir auch nur den geringsten Widerstand von Seiten des Onkels erfahren. Um aber unsere Familienüberlieferung betreffs „jugendlicher Verbindungen“ aufrecht zu erhalten, heirateten wir schon im kommenden Frühling ... Und wer weiß, ob Adeline nicht auch einst noch Urgroßmutter wird.

„Oh, Dick,“ rief sie, meinen Arm ergreifend, „wie konntest du es nur zugeben, daß sich die beiden lieben Alten so ganz allein hineinsetzten; sie werden kurz und klein geschlagen werden! Oh, was können wir nur tun!“

Unschuldiges Kind, das sich einbildete, das Auto sei von selbst losgegangen! Das einzige, was uns zu tun übrig blieb, war zu warten. Dies taten wir denn auch, ungeduldig die Einfahrt auf- und niedergehend. Es war uns, als sei eine ganze Woche dahingegangen, in Wirklichkeit war es eine halbe Stunde. Das erfolglose Warten fing endlich an, unerträglich zu werden, als ein schwaches Surren an unser Ohr klang und wir ganz in der Ferne eine Staubwolke und mitten drin das Simplex gewahrten.

Urgroßmama hatte es heil und sicher zurückgebracht. Sie saß hochaufgerichtet und siegreich in des Heizers Platz, während der Oberst zitternd und blaß neben ihr kauerte.

Welch unsägliche Erleichterung für uns! Ohne viel zu sagen, halfen wir ihnen aussteigen; Adeline führte sie hinein zum Lunch, während ich das Auto zum Wagenschuppen fuhr.

Eine schweigende Mahlzeit folgte. Urgroßmama war etwas erschöpft, ließ es sich aber nicht merken; der Oberst dagegen war erstaunlich demütig.

Etwas später rief mich die liebe Alte beiseite.

„Es ist nun alles in Ordnung, Dick!“ flüsterte sie triumphierend. „Es geschah ja nur zu deinem Besten. Ich habe ihm Angst gemacht, und das bezweckte ich auch. Ich bestach deinen Heizer, damit er mich das Fahren lehren soll. Wir flogen nur so dahin, als ob die Furien hinter uns wären. Auf meine Frage, ob er je auf dem Schlachtfeld oder auf der Jagd ein aufregenderes Abenteuer erlebt, rief er mir ein zitterndes Nein zu. Dann ergriff ich die Gelegenheit, um ihn wegen deiner und Adelines um Rat zu fragen. Erst schien er sehr zurückhaltend; doch als ich ihm vorschlug, noch über den Grabweg und zurück durch das Totental zu fahren, um die Sache recht gemüthlich zu besprechen, da fand er plötzlich, daß

★ Nachtlid. ★

Wandelt wieder durch die Nacht,
Süße Trostgedanken!
Kommt mit leisem Himmelsgruß
Zu den armen Kranken!

Zieht des Tages Schmerzenspfeil
Aus den tiefen Wunden
Oder hüllt in sanften Schlaf,
Was nicht kann gesunden!

Und dem Dichter, der da seufzt
Unter dem Geschicke,
Gebt ein froh und lindernd Lied,
Daß es ihn erquicket!

Und mit lichtem Finger zeigt
Jedem seine Sterne
Durch der dunkeln Wolken Riß
In der goldnen ferne!

Jedem Menschen, der da liebt,
Heimlich liebt und leidet,
Zeigt ein Glück, an dem sein Herz
Stille satt sich weidet!

Adolf Keller, Stein a. Rh.



Sintflut.

Nach der Radierung von Albert Welti, Zürich-München.

